

# Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwelchke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)



**Abonnements-Preis**  
pro Quartal 3 Mark  
(incl. Inskr. Familienzeitung und  
landsb. Mittheilungen).  
Die Hallische Zeitung erscheint wöchentlich  
in jeder Ausgabe Mittwags 11 Uhr.  
In zweiter Ausgabe Nachmittags 3 1/2 Uhr.

**Insertionsgebühren**  
für die häufigste Zeile oder deren Raum  
18 Pf., 15 Pf. für Galle und Reg.-Bezir.  
Verlegung.  
Reclamen an der Spitze des Zeitungsbeils  
pro Zeile 40 Pf.

N 168.

Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung.

Halle, Mittwoch, 22. Juli.

Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. G. Gerhardt.

1885.

## Einige Krankenversicherungsfragen.

Wir haben schon einmal Gelegenheit gehabt, darauf hinzuweisen, wie überraschend schnell das Interesse an dem Krankenversicherungsgesetz die weitesten Kreise erfasst hat. Am deutlichsten zeigt sich dies durch die sich von Woche zu Woche mehrenden Anfragen bei den Aufsichtsböörden, wie diese oder jene zweifelhaften Punkte zu behandeln seien. Mit Rücksicht hierauf und auf die Konferenz, welche Herr Regierungspräsident von Dieft demnachst in Halle abhalten wird, und in der wichtige Krankenversicherungsfragen zur Sprache kommen sollen wird es von Interesse sein, schon jetzt einige Fälle, welche bisher zu Nachfragen Veranlassung gaben, und die theilweise speziell die Ortskrankenkasse des Saalkreises betreffen, zu erörtern.

Sind zunächst arbeitende Ehefrauen, deren Ehemänner Mitglieder einer Kasse sind, welche in Krankheitsfällen der ganzen Familie freie ärztliche Behandlung und Arznei gewährt, verpflichtet, der Ortskrankenkasse beizutreten? Diese Frage ist zu bejahen, soweit die Ehefrauen zu den nach § 1 des Krankenversicherungsgesetzes resp. nach § 1 und 15 des Reichsgesetzes über die Ausdehnung der Unfall- und Krankenversicherung vom 28. Mai 1885 verpflichteten Personen gehören.

Sodann ist darüber Zweifel entstanden, ob jugendliche Arbeiter, deren Eltern im Besitze von einem Hause und mindestens 1/2 Hektar Acker sind und sich rechtsgültig verpflichtet haben, in Krankheitsfällen ihre Kinder zu unterhalten, von dem Eintritt in die Ortskrankenkasse befreit sind. Veranlassung zu dieser Frage hat folgendes gegeben: Nach § 2 des Krankenversicherungsgesetzes können noch andere Arbeiterklassen, als die in § 1 genannten, durch haturarische Bestimmung einer Gemeinde oder eines weiteren Kommunalverbandes zur Krankenversicherung herangezogen werden, darunter auch die in Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Arbeiter. Hier von hat das vom Kreisrat beschlossene Statut Gebrauch gemacht und hat die zuletzt genannten Arbeiter, soweit sie nicht im Besitze eines Hauses und 1/2 ha Land sind, für Versicherungspflichtig erklärt. Weisheit sie dies oder nicht, so sind sie wenigstens befreit. Hieraus folgt, dass nur die Weiber und nicht ihre Kinder, auch wenn sie für dieselben in Krankheitsfällen zu sorgen sich verbinden, von der Versicherungspflicht befreit sein sollen. Ferner können nach § 3 des Krankenversicherungsgesetzes nur solche Arbeitnehmer auf ihren Antrag von dem Beitritt in eine Kasse befreit werden, welche in Krankheitsfällen mindestens für dreizehn Wochen auf Verpflegung in der Familie des Arbeitgebers oder auf Fortzahlung des Gehaltes resp. Lohnes Anspruch haben. Es können somit nur die Arbeitgeber ihre Arbeiter, nicht die Eltern ihre Kinder von der Versicherungspflicht freimachen.

Wir wollen nicht unerwähnt lassen, daß auffälligerweise nach dem vom Kreisrat beschlossenen und von dem Bezirksausschusse genehmigten Statut für die Ortskrankenkasse des Saalkreises alle in Land- oder Forstwirtschaft beschäftigten Personen, welche ein Haus und mehr als 1/2 ha Land besitzen, von der Beitrittspflicht entbunden sind, und nicht nur solche, welche dies Haus und Land schuldentfrei zu eigen haben.

Eine dritte Frage, ob und wie die oben genannten Personen der Kasse ihr Bestehen nachweisen müssen, wird kaum praktisch werden, da der Bestand meist nicht erforderlich sein wird. Sollte dies dagegen nicht der Fall sein, so würde ein Auszug aus dem Grundbuche der beste Beweis sein. Doch dürfte nach unserem Dafürhalten auch eine Befreiung des Amtsvorstehers oder des Schulzen der Kassenverwaltung genügen.

Endlich sei noch daran erinnert, daß versicherungsrechtliche Verhältnisse, für welche ihr Standwerksmeister einen Abkommenschein in den königlichen Universitäts-Kliniken gelöst hat, hierdurch noch nicht von der Beitrittspflicht zu einer Krankenkasse entbunden werden, da die von den Kliniken gewährten Unterweisungen nicht völlig dem Gesetze genügen. Jedoch ist von Herrn Regierungspräsidenten schon angedeutet worden, daß wenn auch nach § 3 des Krankenversicherungsgesetzes die Verpflegung des Schülers in der Familie des Arbeitgebers vorgeschrieben sei, doch aus praktischen Gründen darüber könne hinweggegangen werden und die Verpflegung in der Klinik auf Kosten des Meisters zulässig sei.

Es sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß nach der lex Grillenberg vom 28. Januar 1885 die den Mitgliedern solcher bestehenden Hilfskassen, welche zwar am 1. Dezember 1884 den Vorschriften des Krankenversicherungsgesetzes noch nicht genügen, aber bereits die erforderliche Statutenänderung mit dem Antrage auf weitere Zulassung an zuständiger Stelle eingebracht hatten, zutreffende Verfügung, sofern sie Mitglieder dieser Hilfskassen schon vor dem 1. Dez. 1884 waren, aus derjenigen Ortskrankenkasse, in welcher sie vermöge ihrer Beschäftigung angehören, auch im Laufe des Rechnungsjahres ohne jede vorgeschriebene Kündigung auszutreten, nimmere § 1 dieses Gesetzes geschrieben sei, doch aus praktischen Gründen darüber könne hinweggegangen werden und die Verpflegung in der Klinik auf Kosten des Meisters zulässig sei.

Sollen also die früheren Mitglieder dieser Kassen aus der Ortskrankenkasse aus- und wieder in die Hilfskasse eintreten, so kann dies nur nach am Schlusse des Rechnungsjahres geschehen, nachdem sie spätestens 3 Monate zuvor ihren Austritt bei dem Vorstande beantragt und ihren Beitritt zur Hilfskasse nachgewiesen haben. v. R.

## Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Die „Weber-Zeitung“ glaubt mit aller Bestimmtheit versichern zu können, daß Staatssecretär von Stephan durch die ablehnende Haltung, welche der Reichstag in der letzten Session dem Postparlamentsentwurf gegenüber eingenommen hat, keineswegs abgedrückt worden ist, daß er vielmehr den ihm offenbar sehr am Herzen liegenden Plan der Errichtung von Postparlaments weiter zu verfolgen gedenkt und daß auch Fürst Bismarck sich mit der Wiederbringung der Vorlage einverstanden erklärt habe. Diejenigen Punkte des vorjährigen Entwurfs, die besonderen Anstoß erregt haben und offen bekämpft sind, würden allerdings einer Wenderung unterzogen werden. Die Umarbeitung des früheren Entwurfs in diesem Sinne soll bereits ernstlich in Angriff genommen sein und jedenfalls so zeitig vollendet werden, daß die neue Vorlage alle Instanzen von dem Reichszusammentritte des Reichstages zu durchlaufen vermag. Weiber nur zu richtig bemerkt übrigens die „Weber-Zeitung“, daß alle Veränderungen des Entwurfs kaum genügen dürften, die bei einer großen Zahl von Reichstagsmitgliedern vorhandene Aversion gegen Postparlaments, die lediglich auf der Furcht vor deren Concurrenz mit den Gemeindeparkassen beruhe, vollkommen zu beseitigen.

Ueber unser neuestes Kolonial-Unternehmen, die Neu-Guinea-Kompagnie, von der in letzter Zeit viel die Rede war, dürften folgende Mittheilungen von Interesse sein: Es ist bekannt, daß an der Spitze dieser Gesellschaft die Herren von Danemann, Reichgröber, Mendelssohn und andere stehen, während das Administrative des ganzen Unternehmens von dem aus dem Staatsdienste der Reichslande ausgeschiedenen Staatssecretär Herzog geleitet wird. Rummel hat die Neu-Guinea-Kompagnie auch ihre erste Expedition zur Erforschung ihres unter deutschen Schutz gestellten Kolonialgebietes abgedacht. Die Expedition steht unter Leitung des Herrn Grabowski, der schon drei Jahre auf Vorneo Plantagen geleitet hat und nun Ende Juni mit einer Anzahl von Forstbeamten, Gärtnern u. d. d. Reihe von Kanonen zunächst nach Batavia angetreten hat. Dort sollen, der „Post“ zufolge, Malaien als Arbeiter engagiert und dann die Reise nach Neu-Guinea fortgesetzt werden, um das Terrain begreiflich eventueller Anlage von Faktoreien und Plantagen zu explorieren. Ein Gouverneur ist für die Kolonie beauftragt bereits gewonnen in der Person des Kontreadmirals Werner.

Die deutsch-westafrikanische Gesellschaft, welche die Ausbeutung des ehemaligen Nubienischen Reiches betreibt, hat, wie die „Schel. Ztg.“ hört, einen goldplattierten Thronessel in Auftrag gegeben, welcher dem

(Nachdruck verboten.)

## Virago.

Roman von Levin Schüding.

(Fortsetzung.)

„Das heißt es ja wohl.“  
„Aber wohin abwärts? In welche Tiefe?“  
„Abwärts zu den Armen, den Kranken, den Leidenden — mit einem Wort, ich will darmherige Schwester werden.“

„Ah,“ rief Elmerhaus bestürzt aus, „welcher Gedanke!“  
„Was ersehnt Sie dabei?“  
Er antwortete nicht; er fühlte sein Herz schlagen, als ob ihm etwas furchtbar Schmerzliches geigt worden wäre. Nach langer Pause sagte er endlich: „Das wäre ein Entschluß, den Sie doch, bevor Sie ihn ausführen, lange Zeit hindurch müßten erwägen und reifen lassen.“

Gabriele wandte ihm langsam ihr volles Gesicht zu. Es war furchtbar bleich. Mit den groß und weit geöffneten, auf ihn gerichteten Augen schien sie ins Innere seiner Seele hinabzublicken zu wollen, und etwas, das wie ein Ton der Verachtung war, zitterte durch ihre Stimme, als sie sagte: „Und das ist alles, was Sie mir darauf zu antworten haben? Doch was sollten Sie anders.“

„Sie vollendet nicht und stand plötzlich auf. Mit den Armen, welche Säbren heftig die Unterlippe beißend, zog sie ihren Weiberrock um die Schulter und wandte sich dann rasch ab. „Ich danke Ihnen für die Auskunft, welche Sie mir gegeben haben; ich danke Ihnen, und — leben Sie wohl.“

Viele Worte waren so heftig hervorgerauscht, und sie wandte sich so plötzlich und rasch der Thür zu, — sie wollte offenbar ausbrechende Thänen verbergen. Bevor sich Elmerhaus sich ebenfalls erhob, hatte sie den Raum schon verlassen. Er stand da, als ob ihn ein Schlag ge-

troffen. Und einen heftigen Schlag führte er mit der Rechten gegen die Stirn. „Weiber Her, der du bist, verachtungswürdiger Philosoph, lächerlicher Selbsthinterwälder!“ murrte er, und dann stieß er, wie von hellem Jörn wider sich selber erfasst, mit dem Fuße auf den Boden.

Es war eine schmerzliche Offenbarung, welche diese Stunde ihm gebracht hatte. Sie liebte ihn und hatte, der quälenden Stunden des Harrens, das der Weiblichkeit als Geistes vorgeschrieben sein sollte, mitleid, das Geistes gebrochen, wo es ihrer Natur zur Unentraglichkeit geworden. Dürfte sie es nicht? Was es nicht ihr Recht, das Geistes da, wo es für ihr Wesen zur Unentraglichkeit wurde, wo „der Buchstabe zu tödten“ begann, zu brechen? Und wie mußte sie gelitten haben in all der Zeit, in welcher er mit einer gewissen Treulosigkeit sich von ihr abgewandt und entfernt gehalten! Und nun war sie ihm entgegengekommen mit dem Geständnis, das sie durch das unbedingte Vertrauen ausproch, welches sie ihm schenkte, indem sie ihm ein Geheimniß erschloß, von dem sie wußte, daß aller Frühen und ihr eigenes Schicksal daran hänge. Und zuletzt, — zuletzt hatte sie ihm eine Erklärung gemacht, die ihn zum Neben bringen mußte, wenn in seiner Seele nur ein Funken von Erinnerung dieses Gesichts für ihn lag!

Und nun diese Antwort, diese kühle, tödtliche Antwort — wie war es möglich, daß er sie hatte auszusprechen können, — als ob er gefühllos hätte wollen bilden lassen in einem Abgrund von Herzensdürrde in ihm, von Stumpfheit und Theilnahmslosigkeit für sie, von einer grenzenlos verächtlichen Fremde des Gemüths! Ja, wie verächtlich, wie furchtbar mußte er ihr in dieser Armuth erscheinen, als wüßte er fröhlich, in elendem Egoismus aufgebende Mensch! Aber es war ja gut, es war ja das Beste so, wenn er das frange Herz des Mädchens, das ihn liebte, für immer heilte, wenn er sich ihr in Zukunft nur noch darstellte als der Gegenstand einer Verirrung und nichts weiter,

als der hohe Kern einer großen Mission. Gewiß, es war die größte Wohlthat, die er ihr erweisen konnte. Und doch erfüllte ihn die „Güte“, die „Weisheit“ an der Sache, mit einer unlagbaren Verzweiflung, mit einem unentraglichen Gedankens; er hätte ihr nachsehen, vor ihr niederfallen mögen, ihr sagen, was alles in seiner Seele für sie lebte, was alles er, still und verknüpfend mit sich kämpfend, um ihrem Willen gelitten, um sie in eine Welt nicht voll eifriger Herzensdrübe, sondern voll Schmerz und Leid bilden zu lassen und ihr dann zu sagen: „Und nun, mit Deiner Virago-Entschlossenheit, mach' all' diesem Elend ein Ende, mit der Hand, mit der Pfote, womit du selbstdir bei Quellen, welche die Nebenbuhler um deine Gunst wider einander ausfechten!“

Das war ja, da lag der Knoten, die unselbige Vorstellung, über die er nicht hinwegkamte, welche die Tragödie der ewigen Treue befehlte. Gätten doch nur gute Wöther ihm diese Thatfache so verborgen gehalten, wie sie der übrigen Welt verborgen geliebten war!

## VIII.

Gabriele hatte am anderen Tage eine inbaldreichere Unterredung mit ihrer Mutter.  
„Es ist lange Dein Wunsch gewesen, liebe Mutter,“ sagte sie, „daß ich Ludwig meine Hand reichen sollte. Du glaubst, daß es zu meinem Glück führen würde. Ich habe zwar diesen Glauben niemals geheilt; aber ich habe Dich doch für's Erste bei einem Gedanken gelassen, der Dich daran gewöhnte, mein Schicksal aus Deiner Nähe als etwas Bevorstehendes zu betrachten.“

„Worauf willst Du kommen?“ fragte betroffen Frau von Langendorf.

„Ich will,“ fuhr Gabriele gepreßten Tones fort, „ein etwas kommen, was Dir also nicht ganz unerwartet sein kann; daß ich von hier gehe, von Euch, Mutter, um . . .“  
„Um zu heirathen?“ Ach, Kind, was sagst Du!“

König der Perero, der nördlich vom eigentlichen Lüberisland anfliegende Stämme, als Geschenk überbracht werden soll.

Wie die „Post“ erzählt, hat der Minister des Innern eine gesundheitspolizeiliche Kontrolle der in preussischen Häfen anliegenden Schiffe aus Havana angeordnet, weil dieselben im Sommer das gelbe Fieber epidemisch auftritt.

Die Klagen der Gewerbetreibenden über die Konkurrenz, welche ihnen durch die aus gross betriebenen Werksstätten in England und Amerika herbeiführt, sind ihnen billiger zu produciren imstande seien als der freie Handwerker, sind schon wiederholt auf das eingehendste erörtert worden, vollkommen Abhilfe hat sich jedoch noch des wohlwollenden Verhaltens der Regierung nicht schaffen lassen. Im Dezember v. J. haben nun auch die Seiler zu Antwerpen an den Minister für Handel und Gewerbe eine Petition gesandt, in welcher sie sich beklagen, dass die dortige Strafanzahl ihnen in Seilerwaaren große Konkurrenz mache und geradezu ihren Ruin herbeiführt. Ihre Bitte ging dahin, der Minister möge anordnen, dass die Fabrikate der Strafanzahl in der Stadt und um Kreise Antwerpen nicht verkauft werden dürfen. In diesen Tagen hat — wie die Antwerpener Zeitung meldet — der Minister den Petenten eröffnet, dass ihren Wünschen nach Abtast des jetzigen Contrahats mit dem Abnehmer der in der Anstalt gefertigten Seilerwaaren, so weit es irgend angehe, entsprochen werden soll.

Einem neuen Vorschlag zu dem Sage, dass in gewissen Fällen das Ausland den Zoll trage, bringen die „Schleswiger Nachrichten“ in einer Korrespondenz aus Flensburg: „Im vorigen Monate herrschte in unserem Hafen ein regeres Treiben, als wir es seit Jahren gekannt haben. Segler und Dampfer, die sich bereit hatten, Holz von Schweden und Finnland zu bringen, hatten die Schiffsbrücke in ihrer ganzen Länge besetzt. Unsere Kaufleute hatten nämlich um den am 1. Juli eintretenden Holzszoll zu sparen, größere Holzstücke als sonst gemacht. Nachdem am 1. Juli die Holzgähler wohlgefällig waren, so dass sie für zwei Jahre hinaus den Bedarf zu decken vermögen, kommt plötzlich aus Schweden die interessante Kunde, dass man vom 1. Juli ab das Holz hierher um den Betrag des deutschen Holzes billiger offerire. Leider hat dies nicht verfallen können, hier manche Bestimmung zu erzeugen, gleichzeitig aber vermittelt, dass der Satz des Reichsholzes, das Ausland trage den Zoll, nicht mehr so ganz unrichtig angesehen wird.“

Einige Ausfälle an Kosten in Auseinanderrechnungssachen, welche darauf zurückzuführen waren, dass eine Veränderung der Grundstücke der Schuldner im Wege der Zwangsversteigerung fortgelassen hatte, ohne dass die Kostenforderung des Gläubigers befreit worden war, haben dem landwirtschaftlichen Minister Veranlassung gegeben, zur Vereinfachung derartige Ausfälle auf geeignete Weise Rücksicht zu nehmen. In einem Circularerlasse an die Generalcommissionen weist der Minister, wie der „Don. Kur.“ mitteilt, darauf hin, dass bei geordneten Kostenforderungen nach § 7 des Gesetzes über das Konkursverfahren in Auseinanderrechnungen vom 24. Juni 1871 ein Vorrecht genöthigt sei, welches bei Pfändungsmassnahmen durch den betreffenden Pfändungsbesitzer der Pfändungsmassnahmen und der rechtzeitigen Anmeldung der Kostenforderungen die Deckung derselben sicherzustellen würde. Es sollte also im Wesentlichen nur darauf an, sicher zu stellen, dass die Pfändungsmassnahmen von den Zwangsversteigerungen von Grundstücken der Pfändungsbesitzer Kenntnis erhalten. Zu dem Ende habe der Zustimmung eine allgemeine Verfügung erlassen, durch welche die Gerichte verpflichtet wurden, der zuständigen Generalcommission die Befugnisse anzuzeigen, die Zwangsversteigerungstermine hinsichtlich aller Grundstücke im Bereiche derselben Gemeinden mitzutheilen, in welchen ein Auseinanderrechnungsverfahren anhängig sei. Der Minister der landwirtschaftlichen Angelegenheiten beauftragt nun die Generalcommissionen, alsbald ihren Amtsgebiete ihres Bezirksbereichs ein alphabetisch geordnetes Verzeichniss derjenigen Gemeinden des Bezirksbereichs, in welchen gegenwärtig Auseinanderrechnungen anhängig sind, mitzutheilen, und dieses Verzeichniss durch entsprechende Bescheidungen über die Einleitung neuer und Erhebung anhängiger Sachen stets auf dem neuesten Stand zu erhalten. Bei der Mittheilung und Verschickung dieser Verzeichnisse soll auf die obenbeschriebene allgemeine Verfügung des Justizministers ausdrücklich Bezug genommen werden. Nach Einlang der Befugnisnachweisung von Zwangsversteigerungsterminen soll die königliche Generalcommission sofort feststellen, ob bei der betreffenden Gemeinde die obbeschriebenen Anordnungen und zureichenden Anlass für die künftige Anmeldung Sorge tragen.

Die Erklärung, mit welcher der Bundesratsbeschluss die des Großherzogthums Mecklenburg-Strelitz als ablehnende votum bei der Abstimmlung über den Preussischen Antrag bezüglich der Braunschweigischen Kronfolge zu begründen angezogen war, hatte nach den „Meckl. Anzeigen“ folgenden Wortlaut:

Die Abgabe einer dem Antrage Preussens entsprechenden Erklärung seitens des Bundesrats und die Notification derselben durch den Kaiser an den König von Preussen ist nicht unbillig, sie hat die Pflichten der Bundesmitglieder nicht verletzt. Die Abgabe einer dem Antrage Preussens entsprechenden Erklärung seitens des Bundesrats und die Notification derselben durch den Kaiser an den König von Preussen ist nicht unbillig, sie hat die Pflichten der Bundesmitglieder nicht verletzt. Die Abgabe einer dem Antrage Preussens entsprechenden Erklärung seitens des Bundesrats und die Notification derselben durch den Kaiser an den König von Preussen ist nicht unbillig, sie hat die Pflichten der Bundesmitglieder nicht verletzt.

„Nicht um zu heirathen“, fiel Gabriele lebhaft ein. „Wahrscheinlich, was dem durchaus auch Frauen erster, aller Mütter einziger Gedanke sein? Wenn die jungen Mädchen nicht immer in diesem einzigen Gedanken ergriffen würden, es wäre gewiss besser für sie.“ „Aber ich bitte Dich, liebe Gabriele, wofür anders sollten sie ergriffen werden? Wie schon sagt Schiller: Des Mann zur liebenden Gefährtin ist Dem Weib geboren; wenn sie der Natur Gehörth, beschreitet sie am wünschtesten dem Himmel.“ „Und Du — in den Mann, für den sie geboren ist, nicht finden?“ warf Gabriele ein. „Doch lassen wir das! Was ich Dir sagen, wofür ich Deine Einwilligung gewinnen möchte, ist etwas anderes. Du müsst Dich dabei in meine Seele zu versetzen suchen, Mutter. Sieh, Du wirst ja, wie ich bin, und wie ich, — wenn Du willst, — mich ausgedenken habe. Ihr wartet so nachsichtig, so gut, der Vater und Du.“ „Ja, lieber, — der Vater ward viel, viel zu gut!“ „Und Du, Mutterchen, wärfst Du etwa einen Nebenmutter? Nein, auch Du hast mich so ungefähr thun und treiben lassen, was ich wollte, und ich danke Dir ja dafür, denn es ist mir zu gute gekommen; ich bin gesund und kräftig und voll Bedeutung nach einer großen Thätigkeit geworden, und das ist doch gut.“ „Ja, wenn ich die Thätigkeit nur in der echt weiblichen Eopäre hätte, welche...“

„Ja, wenn ich die Thätigkeit nur in der echt weiblichen Eopäre hätte, welche...“ (Fortsetzung folgt.)

sehen an die Braunschweigische Landesregierung wurde nach Ansicht der Großherzoglichen Regierung nicht ohne einen der Verfassung des deutschen Reiches und dem Deutschen Kaiserthum im Grunde hindernissvoll. In einem Bundesrat, bestehende Kronfolge möglich sein. Aus dieser Erwägung beruht die Großherzogliche Landesregierung sich nicht in der Lage, dem Antrage zuzustimmen, und enthält sich daher einer Erklärung darüber, ob die demielben zu Grunde liegende ausnehmende Interposition der Kaiserliche Verfügung, als dem Rechte dieser letzteren entsprechend anzusehen ist. Die Großherzogliche Regierung kann ferner nicht umbin, auszusprechen, dass, nachdem Se. Königliche Hoheit der Herzog von Cumberland durch das Vertheilungsgesetz d. 4. November 1871, 18. October 1874 (Sitz v. des Reichs-Antrages) die Zustimmung erteilt hat, die Regierung des Herzogthums Braunschweig nach Abgabe der Verfassung des Deutschen Reiches, sowie der Bundesverfassung führen zu wollen, der Bundesrat ihrer Lebensdauer nach keine Veranlassung hat, der künftigen Ausübung der Regierungsgewalt seitens Höchstselben entgegenzutreten. Erst wenn der Regierungsantritt des Herzogs wider Verhoffen Ereignissen zwischen den Bundesstaaten Preussen und Braunschweig herbeiführen sollte, würde zur Erhebung derselben auf Ansuchen des einen oder anderen Theiles nach Art. 76 der Reichsverfassung der Bundesrat berufen sein.“

Die Autoren der anonymen ultramontanen Tendenzschrift „Geschichtssagen“ welche angeblich eine Überlegung landläufiger Entstellungen auf dem Gebiete der Geschichte bezieht, in Wahrheit aber überseits der Geschichte Gewalt antut und systematisch darauf ausgeht, beim deutschen Volke das patriotische Gefühl zu untergraben und die hohenzollern-Dynastie in den Augen der katholischen Unterthanen zu verächtlichen, sind besten Vermögens der „Schel. Bl.“ zufolge die Herren Dr. Krebs, Landtags-Abgeordneter für Baden, Dr. Mühlmann, der bekannte ehemalige Redakteur der Germania, und Dr. Holland. Letzterer hat angeblich in Münster einen Lepsehuf zu erhalten gesucht. Wie eifrig das traurige Geschäft in katholischen Kreisen verbreitet wird, geht aus dem Umfange hervor, daß dasselbe bereits in vierter Auflage vorliegt.

**Ausland.**  
**Afrika.** Ueber die Zustände in Scharum berichtet ein Kaufmann aus Semaar dem „Nacht.“ Folgendes: „Scharum ist verödet und menschenleer, da sich die Bevölkerung dorthin stets an Aufzug vor den Dildhöfen, welche wegen der dort herrschenden Hungersnoth geschickt hat. Der ehemalige Regierungspolizeist ist gänzlich in Trümmern und in den Sälen und Korridoren dorthin brachen die Rebellen jetzt Schale und Hagen und haben auch von allen jenen Säulenhäusern, in denen früher Garben oder Anhäuser Gobons saßen, nichts genommen und haben dieselben in der schauerlichsten Weise. Aus der Wüstenscheibe wurde ein Stall gemacht und der herrliche Garten bei derselben gänzlich verwüstet. Da die Rebellen die Mäme als Feuerzundermaterial benutzten. Die Nacht vor dem Einbruch Freitag Morgens nach Scharum zu kommen, um hier das Schlammfeld in der Mitte seiner Umtriebe abzuhäuten. Nach dem Gesetze läßt er die Armen der Stadt vertrieben und bündigt ihnen dann ein Almosen ein. Früher wurde Freitag immer von den Wüstenschaaren und Wäldern ab, so lange das Schloß, was der Nacht nicht mehr gelistet. Auch verlor er strenglich, die Cnuba (Gebet für den Kaffee) zu verwerfen, da es für jetzt keinen Nutzen mehr gebe. Das Siegel Mahomed Alahm's trägt die Aufschrift: Mahomed Alahm, Diener Gottes und des Propheten und stärk der Gläubigen.“

**Berliner Nachrichten.**

**Berlin, den 20. Juli.**  
— Se. Majestät der Kaiser hat am Montag Mittag 12 1/2 Uhr von der Wannau die Reise nach Galten angetreten und wird in Kosenheim übernachten. Der Großherzog und die Frau Großherzogin von Baden gaben Allerhöchstdemselben ein Willkommen. Dasselbe traf der Kaiser nachmittags 2 Uhr 20 Minuten ein und wurde bei seiner Ankunft von F. K. Hohenzollern-Prinzessin Louise von Preussen begrüßt. Um 3 1/2 Uhr legte Se. Majestät nach herzlicher Verabschiedung von dem Großherzog und der Großherzogin von Baden die Reise nach Kosenheim fort, wo das Nachrichtenamt „Kaisererb“ genommen wurde.

— Aus Konstanz sind geschrieben: Das müdere kräftige Aussehen des Kaisers hat hier auf das freudigste bemerkt. Der Ausbruch im Ums hat auf die Gesundheit unseres Kaisers sehr gut gewirkt, denn die erste Zeit des dortigen Aufenthalts konnte man sich einer gewissen Benommenheit über den Zustand der Kräfte nicht entziehen. Als der Kaiser bei der Abfahrt von hier das jubelnde Publikum vom Dampfboot aus begrüßte, geschah es mit solcher Frische und Heiterkeit, daß der Jubel sich immer wieder erneuerte. Der Kaiser trug Civilanzug und lüftete wiederholt den Cylinder zum Abschiedsgruß.

— Die kronprinzliche Familie war am Freitag in Potsdam von einer Schaar fröhlicher Kinder umgeben. Wie alljährlich um diese Zeit, hatten die hohen Herrschaften die Schutzkinder aus dem benachbarten Bornstedt, ferner Knaben und Mädchen aus den Potsdamer Waisenanstalten und endlich auch einige Kinder aus Berlin um sich versammelt, um dieselben durch Speise und Trank und allerlei Geschenke zu erfreuen. Auf dem großen, von dichten Büumen beherrschten Plage neben dem Communus war das kronprinzliche Paar mit den Prinzessinnen-Löchtern, dem Prinzen und der Prinzessin Wilhelme und dem gesamten Gefolge in zanzuolger Weise vereint mit seinen kleinen Gästen. Der Kronprinz leitete selbst das Preis-Stangen-Wettren, ermunterte die kleinen Bewerber und erteilte ihnen die Preise, Fahnen, Helme und Säbel. Mit dem Kreisepiel der Mädchen beschäftigten sich besonders die Frau Kronprinzessin und Prinzessin Wilhelme. Die Kinder waren in fröhlichster Stimmung, weithin ertönten ihre munteren Gesänge und lochten zahlreiche Menge an die Gitter des Gartens.

— Größeren hat sich am Freitag nachmittags gegen 5 Uhr der Bankier Herz von der Firma Behrmann u. Herz, Charlottenstr. 55 in Berlin. Mittags hatte derselbe noch die Börse besucht. Ueber die Gründe zu der That war bis jetzt nichts zu erfahren. Nur so viel dürfte feststehen, daß nicht finanzielle Angelegenheiten die Ursache des Selbstmordes gebildet haben.  
— Eine von ungefähr 3000 Mann besetzte Verammlung fand am Sonnabend Vormittag im Restaurant Sanssouci in Berlin statt. Die Führer der Bewegung verhielten sich nicht, das mit der nächsten Woche eine große Zahl von Mannern die Arbeit aufnehmen wird und glauben, daß damit die Kampfweise der Strömenden eine Wendung erfahren muß.

— Ein eigentümlicher Vorfall hat, wie ein Bericht der Flatter zu erzählen weiß, vor einigen Tagen den Tod eines talentvollen jungen Künstlers in Berlin herbeigeführt. Im Präparat der Kunstakademie an der dortigen Anatomie war eine Leiche in aufgerichteter Stellung aufgestellt, die ausgetretenen Arme waren durch Gabeln festgehalten, so daß der Körper in sogenannter kreuzförmiger Stellung sich befand. Der ermählte junge Künstler war im Frühjahr damit beschäftigt, an dem vor ihm stehenden Zeichnungsmobellstudien zu machen, als plötzlich der Arm der Leiche aus dem Haken, von welchem derselbe festgehalten wurde, losriß, der Oberkörper nach vorn über fiel und die Hand des Todten dem jungen Bildhauer ins Gesicht schlug. Wollen fahre er auf und stürzte heraus aus dem Saale. Noch an demselben Tage stellten sich heftige Fiebererscheinungen ein, der junge Künstler verfiel in ein heftiges Koma und starb am folgenden Tage.

— Ein Schicksal ereignete sich heute, nicht lebende, wie kürzlich berichtet wurde, auf dem Münchener Hof zum Ausbleiben verwendet, wie von militärärztlicher Seite dem Fremdenblatt berichtet wird. Es handelt sich dabei um Feststellung der Ursachen von Verbrennungen, die bei Einbruch machen, als rührten sie von Explosionsgasen her. Durch verchiedene heftige Untersuchungen hat man festgestellt, daß es nur auf die Kraft des Geschoßes ankommt, wie die Verbrennung ausfällt. Ein in entsprechender Entfernung abgefeuert Geschoss, das mit voller Kraft einschlägt, erzeugt eine fanalartige Wunde und schneidet durch. Gerade die obenbeschriebene Wunde war es, die in dem Körper die schwersten Verbrennungen erzeugte und zwar durch den hydrostatischen Druck, den sie in den Körperfasern nach allen Seiten hin ausübte. Diese festzustellen, darauf beziehen sich oben erwähnte Proben, man sieht eben mit den verchiedenartigsten Methoden hat man festgestellt, daß eine entsprechende Entfernung auf die Verbrennungen und untersucht sofort die Wirkung jedes Geschloßes.

— Eine heftige Explosion erfolgte Donnerstag Nachmittag gegen 4 Uhr in einer Apotheke zu Hamburg. Im Keller waren der Besitzer und dessen Lehrling mit der Herstellung von Hoffmannstropfen beschäftigt; dabei unterhielten sich die Methergase und es erfolgte eine heftige Explosion, wodurch sofort ringsum Alles in Flammen fand. Der Prinzipal rettete sich nach oben, wo ihm von dem Personal seine brennenden Kleider vom Leibe gerissen wurden, so daß er mit verhältnismäßig leichten Wunden davon kam. Dagegen ranzte der Lehrling, lichterloh brennend, in dem Garten. Dort befand sich das Dienstmädchen, den Säugling der Herrschaft auf dem Arme. Beim Anblick des brennenden jungen Mannes ließ sie vor Schreck das Kind fallen, welches sich nicht unerblich bewegte, während der Lehrling, vor Schmerz laut schreiend, sich auf der Erde wälzte. Anwesende war man aber auch aus dem Hause mit Decken herbeigeeilt, vermittelte deren die Flammen erstickt wurden. Daß der junge Mann bereits so schlimm verbrannt, daß er nach dem israelitischen Krankenhaus gebracht werden mußte. Das Feuer wurde von der Feuerwehr, die inzwischen auch erschienen war, schnell gelöscht.

— Die kleine Grötte auf der Insel Vissa an der dalmatinischen Küste, welche vor Jahren Baron Hansmann, der als Sekretär die osterreichische Expedition mit der österreichisch-ungarischen Fregate „Donau“ mitgemacht, entdeckt und erschlossen hatte, ist am 28. Juni von den Mannschaften der R. K. Escadre bei ihrer Manöverfahrt im Kanal zwischen den Inseln Vissa und Buzi besucht worden. Auf Verfehß des Marine-Kommandanten wurde gehalten und allen Stabsangehörigen der Schiffe Gelegenheit geboten, die wunderbare Grötte zu besichtigen. Der dicht an dem See liegende Eingang, groß genug, um selbst mit einem größeren Boote hindurchzukommen, ist von zertrüfften, entrecht über die See sich ergebenden Felsenwänden, wie sie so häufig an dieser Küste konfiguriert vorkommen, gebildet. Bei der Einfahrt geht es an dunklen Wänden vorbei, über noch hellgrün schimmernden Seegrund, doch je weiter man in das Innere vorbringt, desto seltsamer und prächtiger wird die Senerie.

— Ueber Hochtouren in der Schweiz berichtet die „Deffler. Alpen-Bl.“ aus Hermant in Wallis Folgendes: „Das Wetter war im Monat Juni im Allgemeinen sehr günstig, man hatte selten einen durch Wolken getriebenen Tag, so daß die Bergfahrten vielfach waren. Was die Schweizeralpen betrifft, so sind diese so günstig wie kaum je. Der Monte Rosa, der in dieser Beziehung wohl die meisten Schwierigkeiten lieferte, konnte am 27. Juni so leicht erklommen werden, daß der Bergsteiger kaum die Gefahr zu fürchten braucht. Dieses ist allerdings etwas früher schon geschehen, doch nicht so viel. Auch das Matterhorn, wurde, laut Aussage der besten Führer, in einem so guten Zustande befinden, wie kaum in der besten Jahreszeit. Die Gebirge und Wälder hätten selten haben die Touristen so schon offen. Das Matterhorn ist bereits am 16. Juni von Herrn J. Weiß aus Seitenheim (Zürcherberg) und am 18. von Herrn Heibel aus London mit dem besten Erfolge bestiegen worden. Der Monte Rosa wurde bereits zum dritten Male, und das Matterhorn zum ersten Male erklommen. Die letzte Besteigung wurde bei den besten Schweizeralpenführern vom Herrern Jakob Bärcher, Mitglied des S. A. S., und Gottfried L. Jungtauwald in Bernat ausgeführt.“

— Der Herzog von Edinburgh, belanntlich der prächtigste Typomogel im Herzogthum Sachsen-Goburg-Gotha, hatte, wie der „N. Abendbl.“ aus Kissingen gemeldet wird, dem Fürsten Bismarck während seines vorigen Aufenthalts einen Besuch abgewartet. Ueber seine Eucapen-Aussichten dürfte er wenig Erwürthliches erfahren haben.  
— Eine gewaltige Feuersbrunst wüthete am Sonntag den 12. d. M. in Madrid. Der das Americas genannte Bazar geriet in Brand und wurde bis zum folgenden Morgen gänzlich zerstört. Das Gebäude selbst ist ein sehr altes und bestand meist aus Holzkonstruktion. Es war mit Mengen alten Gerölls besetzt, das einem Feuer so reiche Nahrung bot, daß alle Anströmungen der schiefen erklommenen Feuerherd umstürzt waren. Das ganze Gebäude wurde in kürzester Frist in einen unangenehmen Cluthausen verwanandelt. In dem Hause befand sich noch eine sehr große Buchdruckerei, welche ebenfalls den Flammen zum Opfer fiel. Der angerichtete Schaden ist sehr bedeutend, dabei ist es aber als ein Glück zu betrachten, daß der Wind von Nord nach Süd wehte, weil im Norden die Gasanstalt direkt an das Americas ansetzt und bei anderer Windrichtung ein großer Theil Madrids in die größte Gefahr versetzt worden wäre.

**Antiide Nachrichten.**  
Mit Bezug auf meinen Erlaß vom 21. Juni v. J. durch welchen ich die Einführung von Steinen und Eisenarbeiten dem Königreich der Niederlande zu Buchstaben unter gewissen Be-

dingung ab unter-  
lichem V.  
Lände z.  
Die Gän-  
aus dem  
gleichfall  
wie nach  
nammen  
offiziell  
berl.

An die T  
Richti  
Richti  
Abtheil  
und mit  
verzeihen  
Zolle mö  
Hollandez  
Der

Am 18. d.  
L. M. W.  
L. M. W.  
L. M. W.  
L. M. W.  
L. M. W.  
L. M. W.  
L. M. W.

Der  
Epäe d.  
G. H. B.  
L. M. W.  
L. M. W.  
L. M. W.  
L. M. W.  
L. M. W.  
L. M. W.

Dresden  
Oberleib  
endbeid  
hatten  
L. M. W.  
L. M. W.  
L. M. W.  
L. M. W.  
L. M. W.  
L. M. W.  
L. M. W.  
L. M. W.

Den  
W. M. S.  
7 von D.  
G. H. B.  
G. H. B.  
G. H. B.  
G. H. B.  
G. H. B.  
G. H. B.  
G. H. B.

Im  
turner u  
Ziel der  
L. M. W.  
L. M. W.  
L. M. W.  
L. M. W.  
L. M. W.  
L. M. W.  
L. M. W.

Es  
die jetzt  
sind  
L. M. W.  
L. M. W.  
L. M. W.  
L. M. W.  
L. M. W.  
L. M. W.



dingungen gestattet habe, ermächtigt ich Cw. v. vom 20. d. M. ab unter den gleichen Bedingungen auch die Einfuhr von weissen ...

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

An die königlichen Regierungen - Präsidenten, Vice-Präsidenten zu Aachen, Coblenz, Münster, Düsseldorf, Würzburg, ...

An sämtliche übrigen königlichen Regierungen - Präsidenten (Vize-Präsidenten).

VI. Allgemeines Deutsches Turnfest zu Dresden.

Das Vereinigungs- und Festungs- und einer Erholungsreise ...

Der Central-Ausschuss der deutschen Turnerfahrt, an der Spitze die Jubilee-Redaktionsrat Georgii-Erlingen und Dr. G. H. ...

Die Festlichkeiten, welche vom Ober-Turnlehrer Fröbbera, Dresden von einer hohen ...

Nach 5-tägiger Dauer erreichten die Festlichkeiten ihr Ende, worauf die königlichen Majestäten ...

Die Festlichkeiten, welche vom Ober-Turnlehrer Fröbbera, Dresden von einer hohen ...

Den Festlichkeiten, welche vom Ober-Turnlehrer Fröbbera, Dresden von einer hohen ...

Zu dem Gerathethenen war ein musterhaftes Material gestellt worden und die Zahl der Geräte dürfte ...

Den Erhebungen auf dem Festplatze befolgten neben den Organen der ...

Es erübrigt nur noch, einige Worte über den Festplatz und die Festhalle ...

Die Festhalle ist ein stattlicher Holzbau im deutschen Renaissancestil ...

Zum Schluss haben wir noch nachträglich zu berichten, daß während der ...

Colera.

Wie das spanische Ministerium des Innern constatirt, sind seit dem ...

Salfe, den 21. Juli.

Der Abdruck unserer Lokal-Notizen ist nur mit volkshäufiger ...

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebungen.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: den Landgerichts-Direktor ...

Der Landeshaupt- und Geheimen Regierungsrath Frhr. v. ...

Zum Gerichts-Ärzt ist ernannt: der Referendar Hermann Weber ...

Der Landeshaupt- und Geheimen Regierungsrath Frhr. v. ...

Zum Gerichts-Ärzt ist ernannt: der Referendar Hermann Weber ...

Der Landeshaupt- und Geheimen Regierungsrath Frhr. v. ...

Zum Gerichts-Ärzt ist ernannt: der Referendar Hermann Weber ...

Zuckerbericht der Magdeburger Börse vom 20. Juli 1886.

Table with 2 columns: Commodity (e.g., Raffinade, Rohrzucker) and Price/Value.

Wartberichte.

Magdeburg, 20. Juli. Landweizen 173-178, Weizen, glatter engl. Weizen 187-167, ...

Colera.

Wie das spanische Ministerium des Innern constatirt, sind seit dem ...

Salfe, den 21. Juli.

Der Abdruck unserer Lokal-Notizen ist nur mit volkshäufiger ...

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebungen.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: den Landgerichts-Direktor ...

Der Landeshaupt- und Geheimen Regierungsrath Frhr. v. ...

Zum Gerichts-Ärzt ist ernannt: der Referendar Hermann Weber ...

Der Landeshaupt- und Geheimen Regierungsrath Frhr. v. ...

Deutsche Fonds.

Table of German funds including Deutsche Reichsanleihe, Preuss. Anleihe, and various municipal bonds.

Ausländische Fonds.

Table of foreign funds including British, American, and other international securities.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Table of railway stock prices for various companies like Berlin-Hamburg, Ostpreussische, etc.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Table of railway priority stocks.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Table of German railway priority obligations.

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Table of foreign railway priority obligations.

Bank- und Creditbank-Actien.

Table of bank and credit bank stocks.

Industrielle Gesellschaften.

Table of industrial company stocks.

Hypothekendarf-Actien.

Table of mortgage bank stocks.

Hypothekendarf-Certifikate.

Table of mortgage certificates.

Gold, Silber u. Papiergeld.

Table of gold, silver, and paper money prices.

Handels- und Wechsel-Course.

Table of trade and exchange rates.

Leipziger Börse v. 20. Juli.

Table of the Leipzig stock exchange prices.

Specialitäten der Haararbeiten.

Advertisement for hair care products, including 'Medicinal-Ungarweine' and 'Permanente Ausstellung'.

Hallischer Tages-Kalender.

Detailed daily calendar for Halle, listing church services, public events, and administrative notices.

Repertoire der Leipziger Theater.

Theater program for the Leipzig theaters, listing plays and cast members.

Pferde-Verkauf.

Advertisement for horse sales, featuring a horse illustration and text from Franz Peters.

Advertisement for 'Globe-Heizungen' (air, steam, and water central heating) by Sachsse & Co.

Advertisement for 'Specialitäten der Haararbeiten' and 'Medicinal-Ungarweine' by Gustav Spöner.





